

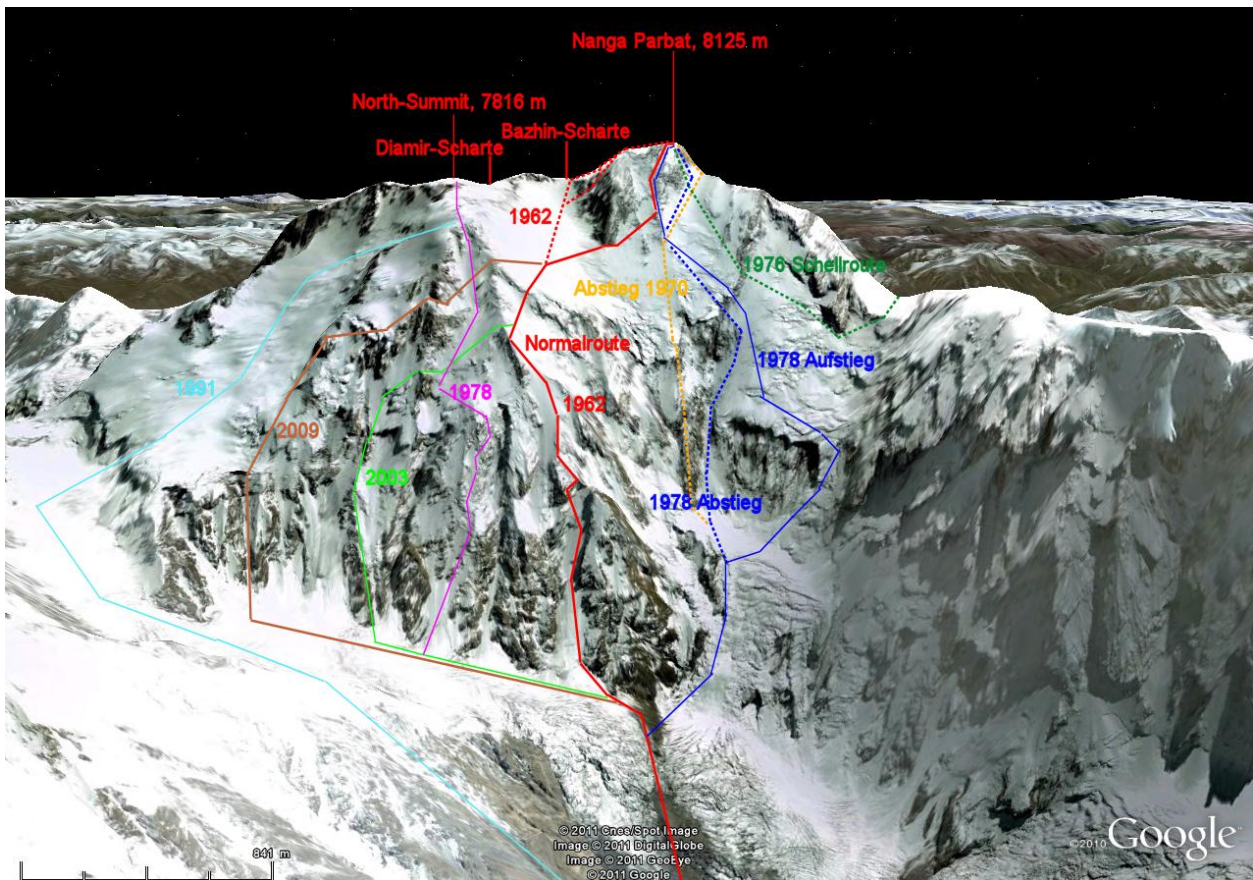
Nanga Parbat, 8125 m

Erkundung, Erstbesteigung, Erstbegehungen, Ereignisse

(von Günter Seyfferth, www.himalaya-info.org)

1962

Erste Besteigung über die Diamirflanke durch eine deutsche Expedition zur Diamirflanke unter Leitung von Karl Maria Herrligkoffer



Die Diamirflanke (Westflanke) des Nanga Parbat

Am 27. Mai ist die Expedition am Platz des Basislagers. Da die Route bereits bekannt ist, wird Lager 1 bereits am nächsten Tag erreicht und eingerichtet. Bis zum 12. Juni ist die gesamte Mannschaft (außer Herrligkoffer, der im Basislager sitzt), damit beschäftigt, das Couloir hinauf zum Lager 2 (6000 m) zu erschließen, abzusichern, das Lager 2 zu errichten und die Lasten dorthin zu transportieren. Zur Erleichterung des Lastentransports hat man auf 5900 m Höhe einen Lastenaufzug installiert, mit dem die Lasten über den Felsriegel hinauf gezogen werden können. Am 13. und 14. Juni bedingt schlechtes Wetter einen Stillstand aller Arbeiten. Auch an den folgenden Tagen ist das Wetter unbeständig, doch Kinshofer und Löw beginnen am 16. Juni mit der Anbringung der Fixseile oberhalb von Lager 2. Dieses Mal quert man etwas tiefer zum Grat des Nordgipfels, um den größten Teil des Blankeisfeldes zu vermeiden. Am 17. Juni beziehen Kinshofer und Löw Lager 3 in 6600 m Höhe. Sie finden sogar noch Reste aus dem Vorjahr.

Am 18. Juni ist Ruhetag in Lager 3, doch am 19. Juni gehen Kinshofer und Löw trotz stürmischen Wetters weiter in Richtung Bazhin-Mulde bis zu deren Rand, die gefährlichsten Passagen mit Fixseilen sichernd. Während man sich im Vorjahr weiter am Grat des Nordgipfels nach oben bewegt hatte, führt die Route jetzt schräg aufwärts nach rechts direkt zur Mulde. Dann kehren sie zu Lager 3 zurück, wo inzwischen Anderl, Mannhardt und Sturm mit zwei Trägern eingetroffen sind und ein weiteres Zelt aufgestellt haben. Die Träger steigen wieder ab.

Am 20. Juni ist großer Aufbruch in Richtung Gipfel. Löw klagt zwar über Schmerzen in den Zehen, hält aber mit. Gegen 12 Uhr stehen sie am Rand der Bazhin-Mulde (7000 m). Es weht ein eisiger Wind bei blauem Himmel, doch im Westen steht eine Wolkenwand, die sich langsam nähert. Sie stellen ihr Zelt auf, in dem alle fünf gerade sitzend Platz finden. Es wird eine ungemütliche Nacht. Der 21. Juni ist kein Gipfelwetter. Sie müssen im Zelt ausharren, am Nachmittag rüttelt ein Gewittersturm am Zelt. Sie hören das Donnern der Lawinen. In der Nacht zum 22. Juni klart es auf, aber es ist sehr kalt. Anderl hat seine Leistungsgrenze erreicht und bleibt im Zelt, während die anderen vier aufbrechen. Sturm erkennt nach zwei Stunden, dass er mit den anderen nicht mithalten kann, und kehrt um. Kinshofer, Löw und Mannhardt spuren abwechseln hinauf in Richtung Bazhin-Scharte. Sie erreichen die Scharte um 9 Uhr, wo sie auf Hermann Buhls Route treffen.

Die Route über die Scharte ist sicher keine besonders kluge Wahl, denn sie wissen aus Buhls Bericht, dass am Grat zur Schulter mit großen Schwierigkeiten zu rechnen ist. Vergeblich hatten sie unterhalb der Bazhin-Scharte nach einem direkten Aufstieg durch die Felswand zur Schulter gesucht. Dagegen wäre es viel einfacher gewesen, aus der Bazhin-Mulde heraus direkt nach rechts zum Fuß des Gipfeltrapezes zu queren, wo die heutige Normalroute verläuft. 8 Stunden haben sie zur Scharte gebraucht und damit wesentlich länger, als sie angenommen hatten. Im Vertrauen darauf, dass sie noch bei Tageslicht zum Zelt von Lager 4 zurückkehren werden, haben sie keine Biwakausrüstung und keine Verpflegung dabei. Nach einer halben Stunde Rast begeben sich auf Buhls Spuren am Grat hinauf zur Schulter. Die Schwierigkeiten sind groß (bis Grad 5), einmal stürzt Löw und verliert seinen Pickel. Als Dreierseilschaft sind sie langsam, und so brauchen sie statt der 4 Stunden wie Buhl sieben Stunden bis zur Schulter. Dann stehen sie nach 17 Uhr auf dem Gipfel. Es ist die zweite Besteigung des Nanga Parbat. Sie finden zwar nicht Buhls Pickel, aber einen kleinen Steinmann, den Buhl gebaut hat.

16 Stunden sind seit dem Aufbruch vergangen (nach zwei miserablen Nächten). Löw spürt seine Füße nicht mehr. Als es dunkel wird, sind sie im Abstieg nicht einmal bis zu Schulter gekommen. In einer Felsnische müssen sie die Nacht verbringen. Löw hat während der Nacht einen Schwächeanfall. Um 6 Uhr brechen sie auf, um 7 Uhr sind sie an der Schulter. Links des Grates finden sie eine Rinne, die einen leichteren Abstieg zu ermöglichen scheint. So ist es auch, so dass sie sich abseilen und jeder in seinem eigenen Rhythmus absteigen kann. Ein eisiger Wind peitscht ihnen Tribschnee ins Gesicht. Löw bleibt zurück, Kinshofer ruft. Da hören sie Löw rufen: „Kommt zurück!“. Kinshofer steigt wieder hinauf, doch kurz darauf schießt Löw auf dem Rücken gleitend an ihm vorbei, wird über eine Bodenwelle geworfen und schlägt mit dem Kopf auf einen Felsen auf. Als Kinshofer und Mannhardt bei dem Verunglückten eintreffen, ist dieser bewusstlos, mit einer klaffenden Wunde auf der Stirn. Ihren Versuch, den Schwerverletzten zum Lager 4 zu bringen, müssen sie nach wenigen Metern aufgeben. Während Kinshofer bei Löw bleibt, eilt Mannhardt nach unten. Er muss bis ins Lager 3 hinunter, ein gefährlicher Weg für einen Alleingänger. Um 18 Uhr trifft er dort ein. Um 19 Uhr stirbt Löw in den Armen von Kinshofer. Der steigt um 20.30 Uhr ebenfalls ab. Um 9 Uhr des 24. Juni trifft er eine Stunde oberhalb von Lager 3 auf die aufsteigende Hilfsmannschaft.

Die Expedition ist zu Ende. Kinshofer und Mannhardt müssen das Diamir-Tal hinunter getragen werden. Beide erleiden schwere Amputationen an den Füßen.

Teilnehmer: Karl Maria Herrligkoffer (Leitung), Rudolf Marek (stellv. Leiter), Michl Anderl, **Anderl Mannhardt**, **Toni Kinshofer**, **Siegfried Löw**, Hubert Schmidbauer, Manfred Sturm, Sieglinde Ulrich

Quelle: Karl M. Herrligkoffer: Über die Diamirflanke zum Gipfel des Nanga Parbat Berge der Welt, Band 14 (1962/63), Seiten 125 bis 154